



PFARREENTWICKLUNGSPROZESS

SACHAUSSCHUSS „NACHNUTZUNG / DENKMALSCHUTZ“

3. Sitzung des Sachausschusses „Nachnutzung / Denkmalschutz“ am 31.01.2019

1. Thesenpapier Herr Ludwig

Herr Ludwig, neuer Sprecher des Ausschusses, eröffnete die Sitzung mit Fragen und Gedanken zur Vorgehensweise des Sachausschusses, die er den Teilnehmern schriftlich zur Verfügung stellte.

- Die Aufgabenstellung des Ausschusses wird als nicht klar genug angesehen, daher soll der KV Auftrag und Befugnis des Ausschusses noch einmal formulieren und schriftlich fixieren. Ferner ist darauf zu achten, dass der Ausschuss über alle ihn betreffenden Themen zeitnah und umfassend informiert wird (z.B. aktuell Schriftsätze und Gespräche mit der Stadt zum Denkmalschutz). Herr Dr. Auner als Mitglied des KVs sagt beides zu. Man erwartet eine offene Information über alle den Ausschuss betreffenden Angelegenheiten (hier Absprachen mit der Stadt zum Denkmalschutz).
- Um ein ineffektives Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden ist es notwendig, eine klare Abgrenzung zu den Aufgaben- und Kompetenzbereichen der anderen Gremien zu geben bzw. wo es sachlich geboten ist, die Zusammenarbeit zu fördern (z.B. zwischen Sachausschuss Nachnutzung/Denkmalschutz und Sachausschuss Pastoral)
- Schließlich sieht Herr Ludwig ein Problem in der "asymmetrischen Kommunikation", die vor allem in dem credoartigen "Ein-Standort-Narrativ" zum Ausdruck kommt. Trotz des inzwischen seit Jahren laufenden Diskussionsprozesses ist für die anderen Standorte (abgesehen von PuP) bislang kein einziger greifbarer Alternativ-Plan bekannt. Dieses inhaltliche Defizit provoziert geradezu Sorgen, Befürchtungen und Kritik ("Ausverkauf"). Gleichzeitig geht damit oftmals unbeabsichtigt ein wenig wertschätzendes Reden über die verbleibenden Standorte und die Gefühlslage der dortigen Gemeindeglieder einher.
- Vor dem Hintergrund der sich herauskristallisierenden Erkenntnis, dass sowohl Sauerfeld als auch Schättekopf jeweils Potential zum Ausbau als Hauptstandort haben, muss schon heute gefragt werden, welche Argumente denn eines Tages den Ausschlag geben sollen. Da es nach gegenwärtigen Erkenntnisstand keine "guten" Gründe geben wird, ist eine nochmalige Verschärfung der pfarrinterne Debatte zu befürchten, weil der "Verlierer" die Entscheidung mangels schlüssiger Begründung als rein "zufällig" ansehen und diese daher vermutlich auch nicht einfach hinnehmen werden. Schon allein deshalb ist das Aufzeigen alternativer Nutzungen - möglichst in eigener pastoraler Nutzung und Verantwortung - dringend geboten. Nur so hat man eine Chance, der destruktiven "Sieger-Verlierer-Falle" zu entgehen.
- Im Folgenden zeigt Herr Ludwig, orientiert an dem Buch "Kirchen im Wandel" (2010), verschiedene Nachnutzungen von Kirchengebäuden auf, die sich jedoch nicht für die in Lüdenscheid bestehenden eignen.
- Am Ende der Ausführungen stehen 5 Empfehlungen:
 1. Zügige Bestimmung der konkreten pastoralen Marksteine.
Dabei ist der Ausschuss auf die Zuarbeit des Sachausschusses „Pastorales Konzept“ angewiesen.
 2. Klärung der Frage, ob und inwieweit diese Marksteine in unseren Immobilien und in unserer Verantwortung zu realisieren sind (Ermittlung des realen Finanzbedarfs).

3. Die Entscheidung über den Hauptstandort fällt erst nach Klärung der Nachnutzung (möglichst) aller Standorte.
4. Entscheidungen mit irreversiblen Charakter (vor allem Verkäufe) bedürfen eines besonders transparenten und sorgfältigen Prüfungsverfahrens durch die Gremien.
5. Die durch unseren Bischof gewährte "Bedenkzeit" ist zu nutzen, jede Übereilung zu vermeiden. **Der bislang abgesteckte Zeitrahmen (Entscheidung bis 2019) ist unrealistisch und bedarf daher der baldigen Korrektur.**

2. Diskussion

Die sich anschließende Diskussion kann folgendermaßen kurz zusammengefasst werden:

- Es fehlt eine bindende Festlegung, was mit den Gebäuden nicht passieren darf, die auch publiziert werden sollte.
- Wie bindend ist das Votum der Pfarrei?
Bei der Beschlussfassung wurden auf Vorgabe des Bistums keine Aspekte des Denkmalschutzes beachtet. Bedeutet das, dass das Votum modifiziert werden kann? Man ist sich einig, dass die Aussage im Schreiben des Bischofs vom 27.07.2017 zur „Planung von künftig einem Kirchenstandort“ sich nicht auf die Reduzierung auf eine einzige Kirche in Lüdenscheid beziehen kann. Besteht die Möglichkeit, Alternativen anzudenken, die über einen zentralen Standort hinausgehen und trotzdem im Rahmen der Bistumsvorgaben finanzierbar sind?
- Die Informationen zum Denkmalschutz sind nicht transparent. Der Ausschuss wurde darüber informiert, dass entgegen dem ersten Entwurf bei der Immobilie St. Petrus und Paulus sowohl das Pfarrhaus als auch der Innenraum der Kirche nicht mehr denkmalgeschützt sind. Der Kirchenvorstand wird zur nächsten Sitzung die Denkmalschutzanforderungen, soweit sie bekannt sind, dem Ausschuss zur Verfügung stellen. Es wird empfohlen, über die Nachnutzung ohne wesentliche Einschränkungen durch den Denkmalschutz nachzudenken, da die Anforderungen bei begründeten Konzepten angepasst werden kann. Eine Nutzung bei geringeren Anforderungen ist immer besser als ein Verfall der Immobilie.

Die Diskussion war kontrovers und wurde nach dem Schluss der Sitzungen in Kleingruppen weitergeführt.

3. Nächste Termine

05.03.2019 19.30 Uhr im kleinen Gemeindesaal St. Joseph und Medardus

11.03.2019 19.00 Uhr Gremientreffen Maria Königin

gez. Günther Weiß